

# Büromaschinen-Mechaniker

## Um 1900: Ein neuer Beruf entsteht

Eine fabrikmäßige Serienfertigung mechanischer Rechen- und Schreibmaschinen begann im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Ihr Einsatz in den Büros war der Beginn einer neuen Entwicklung und brachte neben großen Arbeitserleichterungen durch eine einsetzende Rationalisierung auch den Verlust vieler Arbeitsplätze.

Die frühen Maschinen konnten in der Regel nur durch die Hersteller selbst repariert werden. Mit zunehmender Verbreitung wuchs auch der Wunsch nach fachgerechter Wartung und schneller Reparatur vor Ort. Die Hersteller reagierten bereits vor dem Ersten Weltkrieg mit Schulungsangeboten für Mechaniker und schlossen Verträge mit geeigneten Mechaniker-Werkstätten. Diese vertrieben in den meisten Fällen dann auch die Maschinen und boten dazu den gewünschten Kundendienst. Eine neue Sparte fachlich orientierter Mechaniker wurde geboren. Ihre Arbeit erforderte sehr gute feinmechanische Kenntnisse und war hoch spezialisiert. Eine rasant zunehmende Ausrüstung der Büromaschinen mit elektrischen Antrieben forderte zudem den Umgang mit elektrischen Schaltungen.

Aber erst am 30.06.1934 wurde der Beruf des Büromaschinen-Mechanikers in einer Bekanntmachung des Reichswirtschafts-Ministers im Verzeichnis der Gewerbe, die handwerksmäßig betrieben wurden, unter der Nr. 38 – *Mechaniker* – aufgeführt. Die Lehrzeit betrug 3 ½ Jahre. Die Ausbildung an den Berufsschulen erfolgte gemeinsam mit den Nähmaschinen-, Fahrrad- und Feinmechanikern[1].

1953 wurde der Beruf als so genanntes Vollhandwerk anerkannt. Damit gehörte er zum zulassungspflichtigen Handwerk und für eine selbständige Ausübung war der Meistertitel erforderlich. Das erforderliche Fachwissen konnte bis 1990 in der einzigen deutschen Meisterschule in Bielefeld erworben werden; die Prüfung erfolgte vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Bielefeld.

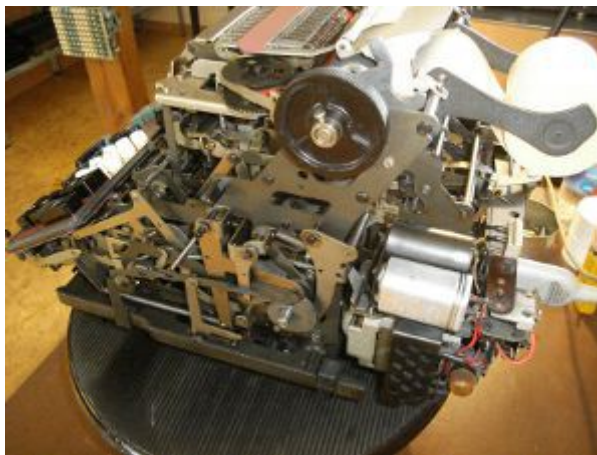


Abb. 2: Blick in das Innere einer Rechenmaschine

Der Beruf gehörte zum so genannten Dienstleistungs-Handwerk; die Hauptaufgaben waren Wartung und Reparatur der Büromaschinen. Diese Arbeiten wurden in einer Werkstatt oder auch beim Kunden durchgeführt.

Nur ganz selten befassten sich die Betriebe mit der Herstellung eigener Produkte. Ein Beispiel lieferte die Bremer Firma Ernst Kaiser, wo in den 1950er Jahren eine Zusatzmechanik für amerikanische Rechenautomaten entwickelt, produziert und eingebaut wurde, um deren Bedienung zu beschleunigen.

## Um 1962: Beginn und Folgen einer Umstrukturierung

Anfang der 1960er Jahre kamen die ersten elektronischen Rechen- und Schreibmaschinen auf den Markt. Der Siegeszug der Elektronik begann. Die Mechanik und Elektromechanik musste den elektronischen Bauelementen weichen. Viele Betriebe oder auch einzelne Mitarbeiter scheiterten an der neuen Technologie, kümmerten sich für eine Übergangszeit noch um die auslaufenden mechanischen Maschinen und wechselten danach in andere Berufe.

Insgesamt aber ging es mit der Branche bergauf. Viele Betriebe hatten den Technologiesprung verkraftet, boten ihren Mitarbeitern gute Fortbildungsmöglichkeiten und konnten so Schritt halten mit einer rasant fortschreitenden Technik. Nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes wurde 1970 erstmals die Umsatzmarke der halben Milliarde DM überschritten. In dieser Summe waren 102 Millionen reine Handwerkereinsätze enthalten[2].

1973 – etwa zehn Jahre nach Einführung der Elektronenrechner - gab es in der Bundesrepublik Deutschland noch ca. 2200 selbstständige Büromaschinen-Mechanikermeister mit insgesamt ca. 7800 Beschäftigten. Es waren

überwiegend Kleinbetriebe, die im ersten Halbjahr 1973 auf einen Gesamtumsatz von ca. 336 Millionen DM kamen.

Der ursprünglich auf Mechanik ausgerichtete Beruf des Büromaschinen-Mechanikers wurde im Dezember 1987 aufgehoben und durch den des *Büroinformationselektronikers* ersetzt. Zur Ausbildung in den Fachbereichen Metallverarbeitung, Feinmechanik und Elektrotechnik kam zusätzlich die Elektronik. Im Vergleich zu vielen anderen traditionsreichen Handwerken hatte er aber auch in dieser Form keinen langen Bestand. Als Folge eines Bundesgesetzes zur Novellierung der Handwerksordnung wurden im April 1998 die *Büroinformationselektroniker* und die Radio- und Fernsehtechniker zum neuen *Informationstechniker-Handwerk* zusammengefasst.

Die Mitte 1950 in Bremen gegründete Innung der Büromaschinen-Mechaniker wurde im Oktober 2000 aufgelöst.

Text, Abbildungen:

Peter Haertel, Lilienthal,

Mitglied im / member of

*IFHB Internationales Forum Historische Bürowelt*

Copyright © Peter Haertel 2013

---

[1] vgl.: Gewande, Wolf-Dieter: *Historische Entwicklung der staatlich anerkannten Ausbildungsberufe im Handwerk und ihre Ordnungsmittel von 1934 bis 2008*, Stand Dez. 2007, S. 39

[2] vgl.: *Büromaschinen-Technik*, Heft 155, Hamburg 1971, S. 138